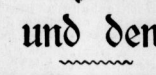


Generalausschreiber



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikiri am Saalestrand“.

Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortshöfen des Saalkreises, der Kreise Stifterfeld, Belßh, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortshöfen mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung. 1 1/2 Uhr Nachmittags. Berlin, 21. Januar.

Am Bundesratssitzung: v. Bötticher, v. Stephan. Das Protokoll ist sehr schwach befriedigt wegen der gleichzeitigen im Abgeordnetenhaus stattfindenden Sitzungsunterbrechung. Der Präsident stellt mit, daß dem Reichstage von der Berliner Firma Mag. Schulte ein monumentales Lintenfaß als Geschenk überreicht worden ist. Er habe dieselbe dankend angenommen und dem Bundesrat die Spendenliste des Herrn Reichstagspräsidenten zur Benutzung im Reichstage überreicht.

Die Beratung des Postetats wird fortgesetzt. **Abg. Langemann (freil.):** In der Hofverwaltung herrscht eine gewisse Sinnigkeit. Eine Erweiterung der Postämter der obersten Spitze der Hofverwaltung ist nicht mit Rücksicht auf die weiteren Ausdehnung der Postämter auf eine größere Anzahl von Beamten dringend notwendig. Die Vermehrung der Postämter hat zur Folge, daß viele Leute sozialdemokratisch wählen. Für das geringe Verdienstgehalt sind ältere Leute nicht zu gewinnen, so ist somit es, daß junge Leute von 16 Jahren heute schon als Postträger beschäftigt werden. Mit der Prüfung, daß die Gehälter nicht erhöht werden können, so lange dem Reiche keine neuen Einnahmequellen erschlossen werden, wird man beim Reichstage keinen Eindruck machen. Mit ihren Ueberprüfungen kann und will die Post nicht impotenz, so lange sie dieselben dadurch ergibt, daß sie ihre Entlohnungen nicht ungenügend befriedigen läßt. Sollten könnte die Post an ihren Monopolstellungen. Reiner bestmöglicher die Ermäßigung des Staatspostens und des Postetats. Der letztere ist so teuer, daß einzelne Postämter ihre Verwertung durch Verkauf belegen lassen, weil sie dabei billiger verkommen. Die Anwesenheit des Reichspostens ist nicht durch die Post nicht als ein bedeutende Stellung des Herr Stephan ist dargestellt. In Schweden, Dänemark und der Schweiz ist das Fernsprechen früher einmündet, als bei uns, so die Kosten zu hoch sind. Reiner wünscht Entlohnungen für Fernsprecher-Beamten und eine weniger tiefmütige Behandlung der Reichspost.

Staatssekretär v. Stephan: Was die Transportfreiheit auf den Bahnen betrifft, so könnte die Post darauf verzichten, wenn die Postfreiheit für die vielen anderen Sachen aufgeben wollten. Die Erhöhung der Scherzgebühren ist dringend nötig, aber wir können sie nicht herabsetzen, weil der Reichstag die erforderlichen Mittel nicht bewilligt. Die letzten nur Winter-Einnahmen vor, aber keine Winter-Ausgaben. Im nächsten Jahre werden wir größere Forderungen für Telephonbauten einstellen müssen, da werden Sie sich wundern. (Gelächter) Bei uns sind die Telephongebühren immer noch geringe, als in anderen Staaten, wo die Reichspost häufig liegen, wie bei uns. In Schweden sind immer die Tarife niedriger, aber dort müssen die Leute Telephonapparate und Leitungen bezahlen, die wir ungenügend liefern. Der Hinweis auf den ungarischen Jönker trifft nicht mehr zu, weil derselbe ganz beträchtlich bei erhöht werden müssen. Bei einer Revision der Leitungstaxe wird von einer Herabsetzung nicht die Rede sein können, denn diese Tarife sind heute schon auf ein Minimum reduziert. Alle Reform-Vorschläge, die uns in der Presse gemacht sind, gehen immer von dem Interims-Verbande aus. Der Reichstag wird sich gegen den letzten ihrer Zweck und wenn das auch vielleicht nicht vollständig ist, so ist es doch human.

Abg. Dr. Förster (Antist.): Wenn die Regierung hier beim Reichstag fortgesetzt unsere Wünsche unbekannt läßt, so kann es ein dem geschädigten Reich und zu einer Verhängung zwischen Volkswirtschaft und veränderten Regierungen nützlich nicht führen. Die geforderte heures Opfer ist Dir auferlegt. Vergieh mit meine Rücksichtslosigkeit und nimm meine treue Liebe als Lohn für Deine Bereitwilligkeit, dem Kinde zu dienen, dem wir beide durch das gleiche Muttergefühl verbunden sind.

Eufannens Herz pochte in freudigem Triumph. „Eine Kränze wie diese war nicht vorauszuhaben“, fuhr die Baronin in tiefer Bewegung fort. „Ich entbinde Dich Deines Versprechens, Eufanne; erlaube offen vor aller Welt, wer Du bist, immer Deinen wirklichen Namen wieder an, unsere Honora wird Gott beschützen!“

Von dem Sturm, der ihre Seele durchdrängte, überwältigt, hielt sie sprachlos inne. Auch ihre Augen hatten sich mit Thränen gefüllt. „Wie, Mathilde, ich sollte mein Kind in dem ersten Moment der Bedrängnis seine verlassen, jene Interessen den meinigen nachgehen, auch jetzt noch von Deiner größeren Liebe für Honora beschämt werden?“ fragte Eufanne, dem Kopf stolz erhob, die Augen mit flammendem Blick auf die Baronin gerichtet. „Du, wie konntest Du nur daran denken, Mathilde? Ich habe mir nicht ohne Widerwillen gemacht, was ich um meiner Tochter willen zu thun und zu tragen haben werde, aber ich bin fest entschlossen, ohne Wanken bis ans Ende auszuhalten! Die Schmach und die Demüthigung, die meiner warteten, brüchten mich zu Boden, doch das Bewußtsein, meine Mutterpflicht gleichsam um wie flüchtiger Preis erfüllt zu haben, wird mich für alle Zeit, für allen Kummer entschädigen. Als ich mit noch nicht gekanntem Jähren Theodor von Rudberg's Gattin wurde, entfiel ich allem Glück, allem Sonnenlicht des Lebens, als Honora mir geboren wurde, als ihr süßes Lächeln mich zum ersten Male beglückte, gelobte ich mir, kein anderes Ziel zu erstreben, als die Erziehung ihres Wohlseins und Glück.“

„Der Traugott, gnädige Frau“, meldete Käthe in diesem Augenblick. „Ich habe ihn in den Empfangsalon geführt.“

„Ach, Dein Oheim, Mathilde“, bemerkte Eufanne, froh die Unterredung abzubrechen zu können. „Loh ihn nur ruhig in dieses Zimmer kommen, ich lüde jetzt ohnehin das meine auf.“ Die Baronin gab dem Diener die nöthigen Anweisungen. Als Eufanne die Schwelle überschritt, trat der Oheim ein. Wenige Minuten später trat Eufanne in der Vorhalle mit Saltern zusammen.

„Der Oheim“, flüsterte sie ihm zu, mit dem Kopf nach dem Besizerinn deutend. „Sind Sie gleichzeitig mit dem Menschen herausgekommen?“

„So, ich begegnete ihm auf dem Bahnhof und forderte ihn, der Weg vom Dorf nach dem Schloß in meiner Gesellschaft zurückzugehen. Der Kerne ist sehr niederzulegen, noch nicht den Schatten einer Spur aufgehoben zu haben.“

Eufanne blickte zerstreut über Saltern's Schulter, ihr Beobachter betrachtete sie mit finsterner, argwöhnischen Augen. „Ich könnte dem guten Manne vielleicht helfen“, lächelte sie. Saltern's Stof ließ poltern zu Boden. „Du?“ rief er mit heiserer, gurgelnder Stimme. „Was kannst Du von jener Angelegenheit wissen, Eufanne?“

„Sie gehtlicherlich Sie sind, wie verläßt Ihr Bild ist! Was fehlt Ihnen, Saltern, sind Sie krank?“ rief Eufanne übertraut hervor. „Krank? Was, ich bin niemals krank. Und gleich bin ich ebenjünglich. Weshalb sollte ich auch?“ erwiderte er scharf, während er sich wieder seinen Stof aufsetzte. „Als er sich wieder aufrichtete, glühten seine Wangen wie Purpur.“

Eufanne beobachtete ihn mit kalter, forschender Augen. „Ich, lieber Saltern, würde an Ihrer Stelle nicht so oft die Gasse wechseln“, sagte sie befehlend. „Wenn Sie diese läche Gewohnheit beibehalten, werden Sie leicht in den Verdacht geraten, jene schöne That selbst begangen zu haben.“

rechnung des Herrn Reichstagspräsidenten können wir nicht gelten lassen. Solche Berechnungen, die lediglich zum Standpunkte der Finanzverwaltung aus gemacht werden, sind allein nicht maßgebend. Die Reichspost kann nicht bloß für Reklamen sorgen, sie muß vor allen Dingen auch mehr für die Beamten thun, namentlich für die Unterbeamten. Mehr Sonntagsruhe und Gehaltsaufstellungen sind nur ganz berechtigt, aber bisher nicht genug berücksichtigte Forderungen. Die Nichterfüllung der wärdigen von den Postbeamten immer und immer wieder vorgelegten Forderungen würde hat einen bedenklichen Einfluss in den Reihen dieser Beamten erzeugen. Reiner schlägt mit einer Kritik des Zeitungs-Vertriebes des Wolff'schen Vertriebsbureaus, das sich durch unparteiische Berichterstattung feindselig auszeichnet. Hoffentlich entscheidet sich die Regierung, die hier angelegten Wünsche in wohlwollende Erwägung zu ziehen.

Abg. Nat. Sydow legt dar, in den Dienstaltersverhältnissen der Assistenten und der zum Assistenten-Ehnen zugelassenen Militäranwärter thätigste eine Verbesserung gegen früher stattgefunden hat. Allein diese Besserung ist nicht so augenfällig, als es früher eine unzulässige Schädigung der Beamtenverhältnisse ist. Reiner schlägt gegen diese Beamten die neue Einrichtung sein Recht, nachträgliche Aufhebungen zu verlangen.

Abg. Dr. Hamacher (natlib.) protestirt entschieden dagegen, daß den Postbeamten der Beitritt zum Verein zur Förderung des Deutschtums in Ostern unterlag werde. Herr v. Stephan wird sich gewiß bemühen, die ihm unterliegenden Berichte so billig wie nur möglich für das Publikum zu machen. Freilich wird die Finanzlage in Betracht gezogen werden.

Abg. v. Stumm (freil.) wendet sich gegen die Ausweisung des Abg. Förster, daß die Postbeamten durch Nichtberücksichtigung ihrer Wünsche den Sozialdemokraten zugerechnet werden. Wenn das so einem bannenen Kief, wie Herr v. Stephan postirt, dann soll man wohl erwägen, ob Strafe nicht bessere Wirkung hat. Reiner wendet sich noch gegen den von Abg. Ungers angebrachten Antrag wegen Freigabe der katolischen Postämter für Reichspost und Reichspostämter für die Postbeamten.

Abg. Hingens: Es würde einen guten Eindruck machen, wenn man der Centralstelle aus der Reichspost Auszubereitet gegeben, daß den Beamten eine volle und ungeschmälerte Sonntagsruhe gewährt werden soll ohne vorübergehenden Nachdienst u. dergl.

Abg. J. Kraut (Natlib.) ist erregt darüber, daß der Abg. Hingens gegen die Sonntagsruhe empfindet, während sonst die Sozialdemokratie nur allgemein eine Nachruhe fordere.

Abg. Schäfer (natlib.) ist der Ansicht, daß die Frage wegen Produktion und Mithilfe der Post zum schuldig ist. In der Erwägung der Sonntagsruhe berühren heute noch gewisse Interessen, es gibt Beamte, die erst den 7. Sonntag frei haben. Reiner wünscht volle Sonntagsruhe für alle Beamten.

Die Debatte wird hierauf geschlossen und die Position „Staatssekretär“ bewilligt, ebenso die von der Abgeordnetenversammlung beschlossene Resolution wegen Einräumung des landwirthschaftlichen Postdienstes. Die Abstimmung über die Resolutionen Ungers und Schäfer wird ausgesetzt.

Dem Titel „Oberpostassistent“ liegt ein Antrag Werner vor, der die Beförderung der Post- und Telegraphen-Assistenten und der Postverwalter aus den Civilbeamten mit den gleichen Beamten aus den Militär-Beamten und der Zulassung zur Sekretärprüfung.

Abg. Schäfer beantwortet einen ähnlichen Antrag, monach nur die Militäranwärter, welche die Berechtigung zum Eintritte in den Militärdienst besitzen, aber einen entsprechenden Bildungsnachweis erbringen können, zum Sekretärkranz zugelassen werden sollen.

Unterstaatssekretär Fischer befragt über die völlige Umgestaltung der heutigen Reichspostverwaltung. **Abg. Frober (Natlib.)** ist für die Abgabe, Staatssekretär v. Stephan begünstigt dieselben als unannehmbar.

Politische Neuere Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: **Wolff'sche Buchhandlung**, Halle a. S., Poststraße 21. **Verantwortlicher Redakteur:** **Wolff'sche Buchhandlung**, Halle a. S., Poststraße 21. **Redaktion:** **Wolff'sche Buchhandlung**, Halle a. S., Poststraße 21. **Druck:** **Wolff'sche Buchhandlung**, Halle a. S., Poststraße 21. **Verlag:** **Wolff'sche Buchhandlung**, Halle a. S., Poststraße 21.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 21. Januar.** (Hofnachrichten.) Der Kaiser fuhr, nachdem er heute einen Spaziergang im Tiergarten gemacht, den Vortrag des Staatssekretärs v. Marquall im Auswärtigen Amt. Im Schloß arbeitete der Monarch Johann mit dem Chef des Militärkabinetts und dem Korrespondenzsekretär Wexner. — **König Albert** von Sachsen wird Sonntag nach Berlin reisen zur Theilnahme an der Geburtsstiftung des Kaisers. Auch der Großherzog von Baden nebst Gemahlin wird in Berlin eintreffen. — (Daher der Kaiser) den Landwirtschaftsminister v. Hammerstein zu der letzten Reichstagsrede gegen den Antrag Rauts beglückwünscht hat, wird von der „Norddeutschen“ befragt. Es soll jeder Vortag für den Antrag Rauts durch Beamte häufig gegen Ableitung werden.

— (General v. Spangenberg,) der zur Jubiläumfeier des 25. Inf.-Regiments nach Rastatt gereist war, ist auf der Rückreise in Frankfurt a. M. gestorben; er war zuletzt Division's-Kommandeur in Wehr. — (Hafen,) Landtagsabgeordneter für Avenade, Dübne, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Der Genannte gehörte 1880 bis 1888 auch dem Reichstage an.

— (Der „Reichsanzeiger“) meldet die Ernennung des Oberstaatsanwalts Hamm aus Köln zum Oberstaatsanwalt, des Reichsanwalts Walli zum Reichsgerichtsrath und des Oberlandesgerichtsraths Feinmann zum Reichsanwalt.

— (Gegen Fritz Friedmann) steht morgen Termin an vor dem Ehrengerichtshof der Reichsanwaltschaft in Leipzig. Es handelt sich bekanntlich um die Aufhebung des Genannten aus dem Anwaltsstande. Ob es zur Aufhebung kommen wird, ist zweifelhaft, weil die Frage, ob die Zulassung in geordneter Form erfolgt ist, erst entschieden werden muß. Als nämlich die Zulassung in Berlin eintrat, war Friedmann bereits verurtheilt, während sein Bureau noch geöffnet war. Die Zulassung ist denn auch vom Bureauvorsteher entgegen genommen worden, und es fragt sich nun, ob damit der Form genügt worden ist?

— (Anlässlich der am Sonnabend stattgehabten Ferialität im Reichsausschuß) wird jetzt in einem Theile der Presse Klage darüber geführt, daß am Freitag für die Stellungsberechtigten in keiner Weise Vorzüge getroffen worden sei. Die Thatsache an sich ist richtig, und die Behauptungen haben, ob überhaupt einen Bericht zu erhalten, dadurch gehoben, daß sie befreundete Abgeordnete darum erludten. Darnberg, der als ehemaliger Abgeordneter geladen war, hat für ein Berliner Blatt einen sehr guten Bericht verfaßt. Die Klagen der Zeitungen über die Stellungsberechtigten sind unterdessen untergegangen, so lange die Zeitungen für eine heutzutage Wohlthunung gefaßt sind. Während die Zeitungen der einzelnen Zeitungen nicht Mühe hatten, der Souverän, sondern solche des Standesbewußtseins erhalten lassen, so würden sie sich gemeinschaftlich verpflichtet, über Pflichten, bei welchen

„Ich, Dein Oheim, Mathilde“, bemerkte Eufanne, froh die Unterredung abzubrechen zu können. „Loh ihn nur ruhig in dieses Zimmer kommen, ich lüde jetzt ohnehin das meine auf.“ Die Baronin gab dem Diener die nöthigen Anweisungen. Als Eufanne die Schwelle überschritt, trat der Oheim ein. Wenige Minuten später trat Eufanne in der Vorhalle mit Saltern zusammen.

„Der Oheim“, flüsterte sie ihm zu, mit dem Kopf nach dem Besizerinn deutend. „Sind Sie gleichzeitig mit dem Menschen herausgekommen?“

„So, ich begegnete ihm auf dem Bahnhof und forderte ihn, der Weg vom Dorf nach dem Schloß in meiner Gesellschaft zurückzugehen. Der Kerne ist sehr niederzulegen, noch nicht den Schatten einer Spur aufgehoben zu haben.“

Eufanne blickte zerstreut über Saltern's Schulter, ihr Beobachter betrachtete sie mit finsterner, argwöhnischen Augen. „Ich könnte dem guten Manne vielleicht helfen“, lächelte sie. Saltern's Stof ließ poltern zu Boden. „Du?“ rief er mit heiserer, gurgelnder Stimme. „Was kannst Du von jener Angelegenheit wissen, Eufanne?“

„Sie gehtlicherlich Sie sind, wie verläßt Ihr Bild ist! Was fehlt Ihnen, Saltern, sind Sie krank?“ rief Eufanne übertraut hervor. „Krank? Was, ich bin niemals krank. Und gleich bin ich ebenjünglich. Weshalb sollte ich auch?“ erwiderte er scharf, während er sich wieder seinen Stof aufsetzte. „Als er sich wieder aufrichtete, glühten seine Wangen wie Purpur.“

Eufanne beobachtete ihn mit kalter, forschender Augen. „Ich, lieber Saltern, würde an Ihrer Stelle nicht so oft die Gasse wechseln“, sagte sie befehlend. „Wenn Sie diese läche Gewohnheit beibehalten, werden Sie leicht in den Verdacht geraten, jene schöne That selbst begangen zu haben.“

die Presse nicht gebührend behandelt wird, Nichts zu bringen; die Presse kann das recht gut aushalten. Ein derartiges Solidaritätsgefühl mochte jedoch bei den Verlegern der Berliner Zeitungen selber nicht vor, vielmehr sieht bei eine dem andern mit einem Blick zum Lachen, und deshalb erachtet es uns nicht an Blöße, nachfolgende Klage zu fügen über Zustände, die man indrest selbst bemängelt hat.

(Ein neues Gewehr) Ist von dem Ingenieur Brand konstruiert worden. Im Prinzip beruht die Konstruktion darauf, daß keine Zündvorrichtung notwendig ist, sondern daß die Kugel durch comprimiertes Gas aus dem Laufe getrieben wird. Das Gewehr ist bereits patentiert in den meisten Staaten Europas, darunter auch in Deutschland, sowie in den Vereinigten Staaten Nordamerikas.

Daß eine Vernehmung der Kriegsgeschehnisse geplant wird, bestätigt jetzt auch die „Nat.-Ztg.“ Die bezüglichen Erwägungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

(An Einkommensteuer) Ist, wie aus dem Vorantrag ausgehenden Uebersicht der Veranlagungsergebnisse ersichtlich ist, in Preußen für das Steuerjahr 1895/96 (1894/95) bei 2,605 183 (2,520 930) Centen der Betrag von 123 433 466 (122 029 765) M. veranlagt worden, gegen das Vorjahr ein Mehr an Centen von 24 255 und an Steuern von 1 403 701 M., während die Veranlagung für 1894/95 an Centen zwar ein Mehr von 39 093, an Steuern dagegen ein Weniger von 1 160 366 M. zeigt. 1893/94 ergab, die hier nachfolgenden gegenübergestellten Ziffern betragen nur die Ergebnisse der Veranlagungen für 1894/95 und 1895/96 in der ersten Hälfte. Nicht berücksichtigt sind die Veränderungen, welche durch Einlegung von Verufen und Widerspruch an dem Veranlagungsbefehl herorgebracht werden. Als das Jahr des Jahres 1895/96 von 1 403 701 M. entfällt, also auf die vormaligen 24 255 Centen, welche bei 2 603 292 (2 590 008) Centen mit 116 618 274 (114 272 317) M., also mit einem Mehr von 2 242 967 (4 674 872) M. veranlagt sind, hingegen die Veranlagung der juristischen Personen wieder ein Weniger an Steuern, und zwar in Höhe von 840 266 (1 634 735) M. bei 1891 (1922) Centen mit 6 917 182 (7 757 445) M. ergeben hat.

(Die Reichstagskommission für die Vorlage über die Erziehung von Handwerkerlehrlingern) hielt heute eine kurze Sitzung ab. Man trat nicht erst in die materielle Besprechung des Entwurfs ein, beschloß vielmehr einstimmig, mit Eingehendheit des Herrn v. Bötticher, sich für die Vorlegung des V. Reichstags-Organisationsentwurfs zu verhalten.

(Die Reichstagskommission für die Justiz-Novelle) hielt heute ihre erste Sitzung und beschloß im Prinzip die Verurteilung gegen Urtheile der Strafkommission. Mit dem Urtheil ist dem Angeklagten eine Verurteilung über sein Berufsrecht zu geben.

(Die Konfessionslose Korrespondenz) veröffentlicht folgende Mittheilung: „In verschiedenen Blättern wird behauptet, daß die Konfessionslose Partei in letzter Sitzung am 16. ds. Mts. beschloßen, eine Erklärung in der Richtung zu erlassen, daß er von der Kammer für Angelegenheiten nicht so getrigt unterrichtet war, daß er etwas zur Verurteilung des Freiherren v. Hammerstein hätte beitragen können.“ Dieses „sichere Vernehmen“ beruht auf Erfindung. Weder in der obenbenannten, noch in der dieser vorangegangenen Sitzung des Ober-Ausschusses ist auch nur mit einem Worte von dem „Fall v. Hammerstein“ die Rede gewesen. Die allg. angeführte „Sühnenerklärung“ in der Konfessionslosensbranche ist getrieben in ganz Deutschland proklamirt worden. Am 1. Februar 1901, wenn keine höhere Bezahlung be willigt wird, der Streit beginnen. Daß die Bezahlung der Konfessionslose Arbeiter und Arbeiterinnen diesfalls eine recht schlechte ist, ist bekannt.

(Aus Kamerun) kommt die Meldung von Kämpfen der Garnison der Station Yaounde mit aufständischen Eingeborenen, in denen Verwundete und Tote zu verzeichnen sind. In einem anderen Bericht wird von Kämpfen und mehrere verwundet sind. Die Station Yaounde war nach Wiederberingung der Kolonialverwaltung durch die Schutztruppe im Frühjahr vorigen Jahres besetzt worden. Diese Maßregel schießt nach den Berichten des Kommandeurs gegeben, da die immer weiter nach Süden drängenden Wote- und islamitischen Tribusvölker die Sicherheit des Landes bedrohten. Im vorliegenden Falle handelt es sich indessen nicht um Kriegszüge der erwähnten Stämme, sondern um eine aufständische Bewegung vertriehten, zwischen Yaounde und Befestigung. Der Kommandeur der Truppe ist beauftragt worden, ungenügende Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung zu treffen.

(Leipzig, 21. Januar. Der Redakteur des Berliner „Vorwärts“, Dietz, war wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil er in einem Bericht über eine Strafammerhandlung in Zwickau die bescheidende Aeußerung, welche ein Fabrikarbeiter gegen hatte und die in jener Verhandlung abgeurtheilt wurde, zum Ausdruck gebracht hatte. Das Reichsgericht hat das erstinstanzliche Erkenntnis auf, weil es nicht klar ersichtlich ist, ob der Angeklagte sich des Vorwurfs gewandt hat, und die Worte des Berliner Strafammerhandlung zurück. Das Reichsgericht hat dieser Lage eine bemerkenswerthe Entscheidung über die Befragung ausgearbeitet.

Saltern trat ihr einen Schritt näher. Seine Augen schloßen Miße, seine Hände ballten sich frampfhaft. „Was — was meinst Du, Schlange?“ rief er. „Möchtest Du etwa den Verdacht auf mich lenken?“ „Zu welchem Zweck?“ lachte Susanne mit empörender Gleichgültigkeit.

Eine zornige Entgegnung zitterte auf Salterns Lippen, aber das Erdröcknen der Baronin und Traugott's hinderte ihn, sie auszusprechen. „Wir schwören in größter Gefahr“, flüsterte Susanne ihm noch haflig zu. „Erwarten Sie mich um Mitternacht im Bibliothekszimmer.“

So leise sie diese Worte auch hingehaucht, hatte Aders scharfes Ohr, der an den Beiden vorbeigeklimmt war, sich doch vernommen. Bestürzt eilte der alte Mann in die Küche zu Brigitte, die eine große weiße Porzellantheile auf einem funkelnden Pyramiden von Schneeschnee aus Tisch auf ihrem Eschloß hielt.

„Mum, Freund, was giebt's?“ fragte Brigitte, erriecht dem Alten zu dieser ungewohnten Zeit in der Küche zu sehen. „Ach, möchte Ihnen einige Worte im Vertrauen mittheilen. Unsere Achse, die ichne Frau Eder und Herr v. Saltern, gefaller mir beide nicht. Sie haben einander fortwährend etwas zuzusprechen, schleiden beständig in Haus und Hof umher und führen sich nicht's Gutes im Schilde, und wir, Brigitte, die alten treuen Diener unserer Herrschaft, müssen über die Wittwe und die Waise wachen, damit sie sich nicht von den Fischen überfallen lassen.“

„Wo soll das hinaus, alter Krabe?“ rief Brigitte, mit Heftigkeit in die glühende Schneepremade peinigend.

„Frau Eder bestelle jeden Herrn v. Saltern zu einer mittelmäßigen Bepresung in die Bibliothek“, flüsterte Auer.

Deutscher, die das amerikanische Bürgerrecht erworben haben, gemäß. Ein junger Mann von hier wanderte 1887 aus, blieb fünf Jahre ununterbrochen in den Vereinigten Staaten und erlangte 1893 das Bürgerrecht. Das hiesige Landgericht verurtheilte ihn wegen Verletzung der Wehrpflicht zu 200 Mark Geldstrafe, weil das Diktir zur Zeit der Erwerbung des amerikanischen Bürgerrechtes bereits vollendet war. Die Naturalisation hat übrigens erst nach Aufstellung der Anklage stattgefunden. Wegen des Urtheil hatte die Staatsanwaltschaft zu Gunsten des Angeklagten Revision eingelegt. Reichsanwalt Schumann trat der Revision bei, nach dem Staatsvertrag mit den Vereinigten Staaten förmlich ein amerikanischer Staatsbürger nur dann in Deutschland verurtheilt werden, wenn es sich um ein vor seiner Auswanderung begangenes Verbrechen, nicht aber wegen eines Delictes, welches durch die Auswanderung begangen wurde. Das Reichsgericht erkannte in Uebereinstimmung hiermit auf Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und totalen Freisprechung des Angeklagten.

(Jena, 21. Januar. Der Senator der hiesigen Universität, Geheimrath Professor Dr. Stidel, ist heute gestorben.

(Samburg, 21. Januar. Die „Samb. Nachr.“ veröffentlicht folgende Denkschrift des Hiesigen Hismarsch: Friedrichshagen. Zur Aufsicht des 18. Januar habe ich von meinen Mitbürgern bei der Heimath und in der Fremde so zahlreiche briefliche Zuschriften und telegraphische Beglühigungen erhalten, daß ich selber mit meinen Arbeitkräften nicht in der Lage bin, dem Einzelnen meinen Dank auszudrücken, und bitte ich deshalb Alle, die meiner bei dieser Gelegenheit so freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen. v. Wisnars.

(Bielefeld, 21. Januar. Die Fürstin von Schumann-Lippe ist heute von einer Krankschick glücklich erstanden worden. Der Fürst ist sehr zufrieden, seine Frau habe ich von meiner Mitbürgern bei der Heimath und in der Fremde so zahlreiche briefliche Zuschriften und telegraphische Beglühigungen erhalten, daß ich selber mit meinen Arbeitkräften nicht in der Lage bin, dem Einzelnen meinen Dank auszudrücken, und bitte ich deshalb Alle, die meiner bei dieser Gelegenheit so freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen. v. Wisnars.

(Frankfurt a. M., 21. Januar. Die Bewegung in der Konfessionslosensbranche macht sich auch hier bemerkbar. Seitdem eine sehr zahlreich besetzte Versammlung statt, in welcher außer einem Sozialdemokraten auch der bekannte Pastor Ruumann als Referent befehlt war. Letzterer glaubte seine Bedenken gegen die geplanten Betriebsverhältnisse offenlegen zu sollen, dieselben würden vielleicht geeignet sein, durch Aufstellung von Motoren noch mehr Arbeiterkräfte überflüssig zu machen. Redner empfahl, zunächst die öffentliche Meinung und die Presse für die Sache zu interessieren. Die Versammlung beschloß, die Bewegung nach Kräften zu unterstützen.

(Oesterreich-Ungarn. Prag, 21. Januar. Bei der ersten Lesung des Antrages des Grafen Albrecht Sponborn in der heutigen Sitzung des Landtages, betreffend die Einziehung des obligatorischen Unterrichts in beiden Bundesprovinzen für die Mittelschulen, erklärt sich der Abgeordnete Selinger im Namen der Deutschen gegen den Antrag; jedoch würden die Deutschen für Uebernahme des Antrages an die Kommission stimmen. Im Namen der Tschechen erklärt der Abgeordnete Cemelich gegen die Uebernahme an eine Kommission, weil der Gegenstand Veranlassung zur Aufspaltung des nationalen Geistes geben würde. Nachdem noch die Abgeordneten Wauerer, Lippert und Tro über den Antrag Sponborn gesprochen, wird derselbe an eine Kommission verwiesen.

(Italien. Mailand, 21. Januar. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Depesche seines Korrespondenten aus Adagham vom 20. Januar, wonach bei dem Angriff auf Malakka am 11. d. M. den Italienern 62 Gewehre gefasener Feinde in die Hände fielen und nachgewiesen wurde, daß die von den Mannschaften des Malakka's gebrauchten Feuerwaffen französische Kleinfaßbüchse Vebel-Gewehre waren.

(Frankreich. Paris, 21. Januar. In dem heute im Elysee abgehaltenen Ministerrath theilte Kriegsminister Cavagnac eine Depesche des Generals Duguesne mit, nach welcher die Lage auf Madagaskar ruhig ist. — In dem Abkommen zwischen Frankreich und England, welches das heute zur Vertheilung gelangte Selbstbuch enthält, wird der Uebergang als Grenze zwischen den englischen und französischen Besitzungen festgelegt. Ueber die in der Presse behaupteten Zusicherungen, welche Frankreich an England in Betreff der Halbinsel Malakka gemacht haben soll, ist in dem Selbstbuch nichts enthalten.

(Spanien. Madrid, 21. Januar. Militäre Depeschen, welche in der letzten Nacht von Cadix nach hier eingetroffen sind, enthalten die Lage ist günstig, das Gros der Aufständischen wird von den spanischen Kolonnen leicht verfolgt. Das Gros ist von Verlassen der Provinzen Pinar del Rio und Havana genommen worden.

„Scheint Ihnen das nicht verdächtig, Brigitte? Haben diese Leute nicht am Tage Zeit genug, sich miteinander zu unterhalten, so viel ihnen beliebt? Wozu also solche Heimlichkeit?“ „Was ich unsrer Bedacht, wenn wir ihnen nichts beweisen können? Aber ich werde ihnen schon so viel wie möglich auf die Finger sehen.“

Während die Baronin und Saltern noch mit dem Detektiv sprachen, war Susanne in ihre Gemächer geeilt. Die Thür hinter sich verschloßend, setzte sie sich vor ihren Schreibrich, auf dem ein kleines, aber sehr schweres, reichgeschmücktes Rosenholzschreibtisch stand. Mit einem eigenthümlich gearbeiteten goldenen Schlüssel, der an einem feinen goldenen Kettenchen an ihrem Hals hing, öffnete sie den siederischen Koffer. Der Deckel desselben sprang auf, ihre Finger glitten über die schimmernde Fläche, die zur Seite einer Anzahl von siederischen Fächern sichtbar wurde. Ein langer schmaler Behälter schenkte in die Höhe, den eine Weiße glühender, mit goldenen Stüpfeln gekrönter Krystallfächer füllte.

Mit flüchtigem Blick prüfte sie die verschlungenen, hieroglyphenartigen, in die goldenen Kapseln eingravierten Buchstaben. „Ah“, murmelte sie, eines der Fächchen in die Hand nehmend und dessen Deckel abschraubend. „Eins — oder drei? Eins — oder drei?“ wiederholte sie mechanisch.

(Fortsetzung folgt.)

Voranschlägliches Wetter am 23. Januar 1896. Bei Schneesturm und zeitweise heiterem Wetter mäßig warm und vorwiegend trocken.

Wasserstände: Am 22. Januar: Halle unterhalb + 2,04 Trotha + 3,10. 21. Januar: Halle Oberpegel + 1,84. Unterpegel + 1,84. Dresden — 1,18. Magdeburg + 1,19.

und zieht sich in östlicher Richtung zurück. — Marschall Martinez Campos ist bei seiner Abreise von Havanna mit Jurafen begrüßt worden.

(Schweden. Christiania, 21. Januar. Der bekannte Polarforscher Erik W. H. Expeditionen an den Nordpolen, welche letztere in Vließbehalten mit anfangen worden. Hruud hatte fünf von Vließbehalten den Ort Doro verlassen, um eine Schneefahrt zu unternehmen.

(Großbritannien. London, 21. Januar. Die „Times“ meldet aus Kapstadt unter dem 20. d. M.: Jameon und der Rest seiner Anhänger sind unter Bedeckung nach Natal abgegangen. Aus Pratoria wird gemeldet, daß der größte Theil der politischen Gefangenen gegen eine Sicherstellung von je 2000 Pfund Sterling in Freiheit gesetzt worden ist.

Gerichts-Zeitung. Strafammer. K. Hofl., 21. Januar.

(Eine späte Käse empfang die strafbare Handlungweise des Handelsmannes Eduard Rm's von hier, am 4. Mai 1840 gegen dem Angeklagten, welcher bereits in sechs verschiedenen Fällen insgesamt 11 Jahre unter Justizhaustrafen abgedient hat und gegenwärtig wiederum wegen zwei Jahren Gefängnis in der Strafkammer des hiesigen Landesgerichts im Jahre 1895 in Magdeburg am 4. Januar, heißt hier in Halle am 15. Januar 1895 aufgesetzt worden ist, wird heute zur Last gelegt, am 21. Januar 1888, also vor nunmehr acht Jahren, es unternommen zu haben, die verurtheilte Handelsmann Kaufmann zur Ablegung eines falschen Zeugnisses zu veranlassen, in der Strafkammer des hiesigen Landesgerichts, sie solle ihm bei der gerichtlichen Vernehmung wegen schweren Diebstahls bezeugen, daß sie ihn den Angeklagten zur Zeit der That in dem Saale Wucherstraße 4 mit Kampmannhänden beobachtet gegen. Rm's war im Jahre 1888 hiesigen Landesgerichts und hatte vorher auch mit dem Handelsmann Kaufmann mehrere Diebstahle gemeinschaftlich ausgeführt, wegen deren beide bestraft worden sind. Rm's hat er zusammen mit dem Handelsmann Räder beim Fleischermeister Leubardt in Oelbichthelm einige Expeditionen gefahren. In dieser Sache nun sollte seine Vernehmung stattfinden. Um seinen Willensmeinung zu erlangen, habe er den Frau Kaufmann gelobt, daß sie so auslassen solle, wie oben angegeben. Frau K. hat dies aber nicht. Nachdem Rm's wegen dieses Diebstahls seine Justizstrafe verbüßt hatte und entlassen war, wurde er nicht, seine Diebstahlsstelle zu bekräftigen. Er fuhr auf nach Oelbichthelm, um die öffentliche Meinung und die Presse für die Sache zu interessieren. Die Versammlung beschloß, die Bewegung nach Kräften zu unterstützen.

Johnes. (Der Nachdruck unserer Original-Beichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.) Halle, 22. Januar.

Städtische Kommissionen. Finanz-Kommission. Sitzung am Donnerstag, den 23. Januar cr., Nachmittags 5 Uhr im Sitzungszimmer.

- Tagesordnung: 1. Antrag, den Hausattpian des Stadttheaters pro 1896/97; 2. Hausattpian des Stadttheaters pro 1896/97; 3. Antrag, die Miete-Sitzung; 4. Antrag, die Miete-Sitzung; 5. Uebernahme des Antrages des Herrn v. Saltern vom 15. Juli 1895; 6. Uebernahme des Antrages der Vertheilung von Magistrats-Tribunal und Polizeibeamten; 7. Uebernahme der Regulation der Gehälter der städtischen Lehrer und in der letzten Sitzung; 8. Uebernahme der Vertheilung von Magistrats-Tribunal; 9. Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Beschaffung des Robert Franzstrasse; 10. Sonstige Eingänge.

Theater-Kommission. Sitzung am Donnerstag, den 23. Januar cr., Nachmittags 5 Uhr im Sitzungszimmer.

Tagesordnung: Feststellung des Hausattpianes des Stadttheaters für 1896/97.

(Verlauf städtischer Grundstücke. Die Stadtgemeinde Halle besitzt in Witten der Stadt eine ganze Reihe Grundstücke, welche durch die im Laufe der Zeit eingetretene allgemeine Erhöhung der Grundstückspreise bedeutende Vermögensgegenstände darstellen, die aber, weil die städtische Verwaltung keine geeignete Verwendung mehr dafür hat, so gut wie ganz ungenutzt daliegen. Hierzu sind außer verschiedenen Straßen und ehemaligen Grundparzellen besonders das Grundstück der hiesigen Arbeitsanstalt der großen Schindlerstraße und die Schulgrundstücke der Augustiner zu zählen. Der Verkauf der letzteren war vor einigen Jahren bereits beabsichtigt und es war damals auch eine recht ansehnliche Kaufsumme dafür geboten. Das Gebot wurde indessen abgelehnt, weil man glaubte, eine noch höhere Summe herauszubringen zu können. Ein Verkauf kam schließlich nicht zu Stande und mit Rücksicht auf den inzwischen eingetretenen allgemeinen wirthschaftlichen Niedergang, unter welchem bekanntlich die Baukäufkraft in unserer Stadt sehr erheblich zurückgegangen, mußten weitere Verfügungen zur Erzielung einer preiswürdigen Veräußerung der Grundstücke in Aussicht genommen werden. Nachdem man ungenügend ein Kaufmann der wirthschaftlichen Verhältnisse eingetreten ist und alle Anstrengungen darauf hinderten, daß sich in diesem Jahre eine recht rege Baukäufkraft einstellen wird, beschloß die Magistrat von neuem einen Verkauf zu versuchen. Es sind deshalb Verkaufspläne für die Grundstücke ausgearbeitet und der großen Schindlerstraße-Verkauf mit einer Vorlage vorgelegt, in welcher darauf wird, eine öffentliche Ausschreibung der besagten Grundstücke zu genehmigen. Ein Verkauf der in beiden Straßen gelegenen Grundstücke, für welche außerdem Verwendung fehlt, erachtet aus dem Grunde angezeigt und zweckmäßig, als ja bekanntlich die Stadt in den letzten Jahren ganz erhebliche Terminus in Stadtbauwerke kauftlich erworben hat.)

(Genehmigung der Einziehung des Reichsgerichts. Ueber vermehrte Reichsgerichte hat das Reichsgericht eine bemerkenswerthe Entscheidung gefaßt. Der oberste Gerichtshof sprach sich dahin aus, daß es als eine Sache des öffentlichen Gesundheitswesens angesehen werden, wenn der vermehrte Richter eines Reichsgerichts einen Richter vertritt, der seit Beginn des Oesterreichens bereits auf dieser Stelle ist, daher, wenn er sich die Stelle betritt, von dem Sinne wegweisen will. Es sei die Pflicht des Richters, vor Beginn des Oesterreichens auf der Stelle zu sein, wenn er nicht seine Stelle anderweitig vergeben lassen will.)

(Wahlregeln zur Vertheilung von Ämtern beim Aufstellen eines Verzeichnisses außerhalb der Wahlkreise. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß, wenn ausnahmsweise Verzeichnisse ganz oder theilweise außerhalb der Wahlkreise begeben und die Reihenfolge der Namen befestigen müssen, die Schlußzeile und die Stationsnummern beim Definieren der Wählerlisten zu besonderer Beachtung anzuwenden sind und zuvorkommend Weise den Auswählenden mittheilungsfähig sein zu lassen haben.)

(Der Herr v. Saltern's Geburtstags. In Oelbichthelm und Kaffers Oelbichthelm u. a. durch ein Festmahl im Kaufmann des Bades Bismarck am Abend des 27. geiert werden. Aßen befinden sich im Umkreis, daß werden Anmerkungen zur Teilnahme auch von dem Herrn, Herrn Restaurateur K. H. G. G., entgegenzunehmen.)

H. C. Weddy-Pönicke,

Halle a. S.

Gegründet 1864.

Fernsprecher 202.

Grösstes Special-Geschäft

Fertigen Betten

Bettfedern

Daunen

Rosshaaren

Matratzen

Eisernen Bettstellen

Garantie für tadellose Qualitäten, für staub- und kalkfreie Federn.

ca. 80 compl. Betten stets vorrätig.

ca. 80 compl. Betten stets vorrätig.

Ziehung vom 7.-10. Februar.

Metzer Dombau-Loose

je 3 Mk. 30 Pfg.

6261 Geldgewinne

besteht ein Hauptgewinn von

50,000 Mark baar!

(Worte und Höhe 80 Pfg.) empfiehlt und verbietet

S. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft,

Leipzigerstr. 11 (Ecke St. Jandberg).

Filiale des „General-Anzeiger“.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie mit 6261 Geldgewinnen, darunter Hauptgewinne von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w., findet vom 7. bis 10. Februar d. J. öffentlich vor Notar und Augen zu Metz statt. Loses à 3,30 Mark (Worte und Höhe 20 Pfg. extra) verbietet noch die Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz.

In Halle zu haben bei: Schroedel & Simon, Große Ulrichstr. 50, Otto Hendel, Sortiment, Markt 24.

David's

Schokoladen & Kakaos

werden von keinem Fabrikat übertroffen

Dr. med. J. U. Hahl's

Blutreinigungs-Pulver

In 40jähriger Praxis erprobt, gegen alle von Unreinigkeiten des Blutes herrührenden Leiden, Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen u. s. w. Bestens geeignet jeder Art, narkotische Augen-Erkrankungen, besonders auch bei Kinderkrankheiten, wie Skrophulen, hiesigen Glaren, Nasen u. s. w. vortrefflich bewährt. Preis einer Schachtel Mark 1.25. NB. Man achte auf obige Schutzmarke und nebenstehende Unterschrift! General-Depot: St. Johann-Apotheken, Basel. Zu haben in Halle a. S.: Engel-Apothek.

Kein Husten mehr! Kein Husten mehr!
Täglich frische **Zwiebel- u. Aithee-Bonbons**
von vorzüglicher Qualität, à Pfd. 50 Pfg.,
in Beuteln je 20, 30 u. 60 Pfg.
Halle'sche Zuckerwaren-Fabrik
Gustav Renner, Röhrl's Nachf., Pfaffenstr. 2.

Gesangunterricht.

Gestützt auf Empfehlungen von Frau Amalie Joachim habe ich mich hier als Gesangslehrerin niedergelassen. Geht. Meldungen bitte nach meiner Wohnung, Weinmeisterstr. 33, I, gelangen zu lassen.
Frau M. Kornatis, Concertsängerin.

Ein interessantes Werk!!

Die neu hinzutretenden Momente des „Berliner Tageblatt“ erhalten fortgesetzt den 20. zum 1. Februar erscheinenden Theil des großangelegten Romans aus der Feder des bekannten Volkmannes

Adolf Streckfuss: „Aus dunkler Zeit“.

Das deutsche Lesepublikum nimmt dieses nachgelassene Werk des kürzlich verstorbenen alten Schriftstellers, des hervorragenden Kenners jener Sturmbelegten Zeit, mit großem Interesse entgegen. Wechselvolle, höchst spannende Handlung zeichnet diese Arbeit aus, welche, mit voller Selbstenkenntnis geschrieben, der jetzigen Generation jene bedeutende Epoche mit frischen, naturwahren Farben vor Augen führt.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das „Berliner Tageblatt“ vermittelt eines eigenen stenographischen Büreaus in der Lage ist, seine ausführlichen Parlamentsberichte in einer besonderen Ausgabe, welche hoch mit den Nachrichten verhandelt wird, am Morgen des nächstfolgenden Tages seinen Abonnenten zugänglich zu machen. Das wöchentliche 13 mal erscheinende „Berliner Tageblatt“ und vollständige Handelszeitung nebst seinen 5 wertvollen Separat-Beiblättern: „Illustrirtem Beiblatt“, „Ulka“, „Wirth. Keller“, „Sonntagsblatt der Deutschen Arbeiter“, dem feinsten Beiblatt „Der Zeitgeist“, der „Technischen Rundschau“ und „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ kostet für die Monate Februar und März bei allen Buchhändlern nur 3 Mk. 50 Pfg.

Emaillierte Kochgeschirre zu halben Preisen.



Siehe und folgende Tage soll ein großes Fabriklager sehr haltbarer emaill. Kochgeschirre für die Hälfte des regulären Preises verkauft werden.

Dieses große Fabriklager besteht aus ca.:

- 3000 St. emaill. Schmortöpfe
- 2000 St. „ Masch.-Töpfe
- 1000 St. „ Bratpfannen
- 3000 St. „ Henkeltöpfe
- 1000 St. „ Wasserkessel
- 2000 St. „ Wassereimer
- 1000 Kaffee Kannen
- 1000 Kaffeekocher
- 1000 Ringtöpfe
- 2000 Nachtgeschirre
- 1000 Waschbecken
- 1000 Küchenäschchen



Ferner empfohlen in großer Auswahl zu denselben Preisen: Emaillierte Kartoffeldämpfer, Eierstiele, Schmorpfannen, Fischkessel, Tabletten, Bräutische, Durchschläge, Theekannen, Waschschüsseln, Toilettenreiber, Spucknapfe, Wasserkrüge, Suppenterrinen, Milchtöpfe, Fleischmülden, Fettlatten, Trinkbecher, Aschuchentformen, Kaffeetrichter, Leuchter, Fensterreiber, Kehrschalen, Seifennäpfe.

Auf einen großen Posten emaillierte tiefe Teller à Stück 15 Pf., Tassen à Stück 8 u. 10 Pf. machen wir besonders aufmerksam.

Zu diesen billigen Preisen ist Jedem Gelegenheit geboten, unzerbrechliches Kochgeschirre anzuschaffen.

Großes Geschäft: Leipzigerstr. 84, Burghardt & Becher am Thurm.
Zweites Geschäft: Oleariusstr. 6, ein neuer Woddenmarkt.

Auskünfte

auf allen in- u. ausländischen Plätze ertheilt das Commerciale „Auskünfte-Institut“ „Greditschutz“ 44 H. Fischer, Halle a. S., Poststr. 19, Fernsprecher 893.

— Anverkauf — von Armeelieferungen übrig geblieben. kleinstenfalls Manneschuhen, St. 75 Pfg. Schenkertr. 2, 30 und 40 Pfg. Schnabel & Grünberg, Leipzigerstr. 21.

Albert Hoffmann, Pianoforte-Maschin. 1. Etage Bagdabergstr. 47 2. Etage Pianinos u. Flügel in Tauschbarkeit und Haltbarkeit unverändert zu mäßigen Preisen. 12 h. Weltausstellungspreise. Stimmungen u. Reparaturen prompt.

Delikaten russischen Salat, Kugeln ohne Knochen, Käsepfühl-Häuf, prima Käsefenchel, Kaffee Rippelbeer, mild gefärbt, frischen Halbbraten, gekochte Bunsen, rohen und gekochten Schinken, Gahschinken, Mortadella, bis. Braten, garnirte Schüsseln in besten Arrangement.

W. Nietsch, Schlieferant, Leipzigerstr. 77, Fernspr. 166.

Für Hausfrauen!

Annahme aller Wolläden aller Art gegen Lieferung von Aelber, Anterrod, u. Mantelstoffen, Jamburden, Buzina, Strickstoffe, Portieren, Schürfen, Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen durch H. Eichenmann, Wollschneid u. s. w., Leipzigerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Nach beendeteter Inventur

stellen wir größere Posten gefüllte Jardiniere, Blumenzweige, Topfblumen, Blumenständer etc. etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Halle'sche Kunstblumenfabrik Stumpf & Junack, Gr. Ulrichstr. 54.

Conserv. Matjes-Heringe,

feinste Waare, delicat.

Blücherstr. Otto Ebert, Nr. 16.

Tanzunterricht Dienstag und Freitag im Saale des Circus, Schützenstraße. Geleitet werden sämtliche Pianobesitzer, Contro, Basses, Quadrille à la cour, der neueste Ballett, sowie Mignon, Eintritt jeber Zeit. Honorar mäßig. Auf Wunsch Unterricht zu jeder Zeit. Um gefl. Anmeldungen bitte H. Ernst, Langestraße, Auenstraße 3 d.

Ball- und Masken-Schuhe

in reicher Auswahl.

Bender's Schuhlager

Große Ulrichstraße 57.